

Blick Punkt

MÜNGERSDORF

30 Sommer 2017



Zum 100. Geburtstag:
**Heinrich Böll in
Müngersdorf**

JETZT 10% SPAREN.



**Einzigartig
in Köln**

Das rechnet sich: Mit der neuen baucard erhalten Sie als Mitglied des Müngersdorfer Bürgervereins 10% auf ausgezeichnete Preise.

Profitieren Sie bei jedem Einkauf! Der Top-Rabatt gilt für das gesamte Marken-Sortiment – zeitlich unbegrenzt und inklusive Maschinen.* Einfach Kartenantrag auf **www.baucard-koeln.de** ausfüllen oder sich von uns per Post zuschicken lassen.

* Die baucard ist ein Kundenservice von Mobauplus Bauzentrum Linden. Gilt für alle vorrätigen Warengruppen. Bestellware, rabattierte Preise sowie Sonderkonditionen sind ausgenommen. Nur für Privatkunden.

Mobauplus
BAUZENTRUM LINDEN

Widdersdorfer Straße 244 · 50825 Köln-Braunsfeld · Tel. 02 21 / 49 88 50 · www.mobauplus-linden.de
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 06.30 Uhr – 18.00 Uhr · Sa. 07.00 Uhr – 14.00 Uhr

Herzstück

Nach einem Heft stellt sich stets die Frage, was wir im nächsten bringen. Spätestens mit dem dreißigsten BlickPunkt Müngersdorf weiß die Redaktion jedoch, dass es um uns herum Einrichtungen gibt, die die Themen geradezu in Serie anbieten. Zuvörderst ist hier der FC Köln zu nennen, der uns regelmäßig „beliefert“, zurzeit sogar auf zwei Spielfeldern. Immer noch geht es um das Trainingszentrum nahe des Geißbockheims. Dabei scheint die Stadt Köln sich auf die Seite des Großklubs zu schlagen. Zum anderen diskutiert man über die Vergrößerung des Stadions hier vor unserer Nase. Die Autoren Schüler, Jahn-Schnelle und Mimberg berichten über den Stand der Dinge.

Eine Hinwendung dagegen erfolgt gerne und aus freien Stücken: Wir erinnern an den 100. Geburtstag von Heinrich Böll. Deshalb ja auch das Titelbild, das den allzu früh Verstorbenen mit seinem Garten- und Arbeitshaus Belvederestraße 35 zeigt. Nach früheren, meist sachlich gehaltenen Beiträgen lassen wir unseren Gefühlen diesmal freien Lauf und schreiben über Menschliches, vielleicht auch allzu Menschliches, etwa eine Briefmarke, die der Poet einer damals Vierzehnjährigen schenkte.

Das Herzstück dieser Nummer dreißig bildet freilich ein Groß-Anliegen, mit dem wir uns schon längere Zeit beschäftigen, das schon auf mehreren Hauptversammlungen vorgestellt wurde und das wir nun

realisieren wollen und im Blattinnern im Einzelnen beschreiben. Dabei handelt es sich um den „Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945“ vorn im Äußeren Grüngürtel. Wir stellen dar, wie wir bei der Suche nach einem geeigneten gehaltvollen Kunstwerk erfolgreich waren und wie wir auch das NS-Dokumentationszentrum Köln dafür gewinnen konnten. Des Weiteren haben wir die maßgeblichen Persönlichkeiten wie die Bezirksbürgermeisterin und sogar die Oberbürgermeisterin für unser Vorhaben gewinnen können. All dies und nicht zuletzt auch das Kunstwerk selbst ist beschrieben, wird sein Erschaffer ins Bild gesetzt sowie anschaulich gemacht, wie der Gedenkort insgesamt aussehen wird. Natürlich, wie könnte es anders sein, dreht es sich auch um das Geld, das zur Realisierung des Vorhabens gebraucht wird.

Darüber hinaus sollen Sie entscheiden, ob weitere Beiträge etwa zum Voluten-Schmuck am Bahnhof Belvedere, zu örtlicher Kulinarik und Kriminalistik den Vergleich mit den erstgenannten aushalten.



Ich wünsche Ihnen, auch im Namen des Vorstands, angenehme Lektüre und einen schönen Sommer.

*Ihr
Kurt Schlechtriemen*



Seite 6 | Rhein-Energie-Stadion 2017



Seite 8 | Stapel ignorerter Einwendungen



Seite 10 | Valuten am Bahnhof Belvedere



Seite 32 | Tatort Müngstersdorf

Seite 12 |
Vorschlag Gedenkort:
Mahnmal „Wall“
von Simon Ungers
auf dem Gelände des
früheren Fort V



AKTUELLES

Großprojekt mit vielen Fragezeichen

Stadionerweiterung 6

Suche nach alternativen Standorten für FC-Trainingsplätze

Was ist aus meiner Einwendung
geworden? 8

Bahnhof Belvedere

Stillstand überwunden 10

Gedenkort Deportationslager

Köln-Müngersdorf 1941–1945

Wider das Vergessen. 12

KULTURELLES

Eine Nachlese zum 100. Geburtstag des Nobelpreisträgers für Literatur

Heinrich Böll in der
Belvederestraße 35 24

MENSCHEN IN MÜNGERSDORF

Ein Porträt der Chefin

Claudia Kunzmann

Kunz-Mahl – Catering aus

Leidenschaft29

ORTSGESCHICHTE

Stolberger Straße life

Tatort Müngstersdorf.....32

RUBRIKEN

Kurznachrichten.....34

Termine.....40

Bestellscheine41

Beitrittserklärung42



Seite 24 | Böll (im Portrait) vor seinem Gartenhaus



Seite 29 | Claudia Kunzmann und Karin Titz



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle

Kirchenhof 4, T 0221 - 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg

Büsdorfer Str. 16, T 0221 - 49 38 42

Anton Bausinger

Am Morsdorfer Hof 21, T 0221 - 499 49 49

Klaus Imdahl

Belvederestr. 35, T 0221 - 49 48 15

Jürgen König

Werthmannstr. 6, T 0221 - 250 73 57

Claudia Weinberger

Belvederestr. 30a, T 0221 - 497 12 47

Henning Werker

Lövenicher Weg 27, T 0221 - 499 59 12

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 800 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro
Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie
nach Eingang bei der Sparkasse KölnBonn IBAN:
DE16370501980001902394 BIC: COLSDE33XXX.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 0221 - 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 40, T 0221 - 491 22 11

Hewea-Druck GmbH, www.heweadruck.de

Gedruckt auf CyclusPrint [Zertifikat: Blauer Engel | EU-Blume]

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns
sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser
noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge
für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den
Vorstand oder die Redaktion.

Großprojekt mit vielen Fragezeichen

Stadionerweiterung

Unter diesem Tenor hat der Bürgerverein zusammen mit den Bürgervereinen des Kölner Westens zu den Erweiterungsabsichten des 1. FC Stellung bezogen und seine Argumente der Politik und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Hier der Wortlaut unserer gemeinsamen Erklärung:

„Während die Stadt Köln beim Neubau von dringend benötigten Kita- und Schulplätzen nur im Schneckentempo vorankommt, wird nunmehr mit höchster Priorität die Verwaltung von der Politik beauftragt (Anfrage StEA vom 30.03.17) zu prüfen, unter welchen Bedingungen das Rheinenergiestadion auf 75.000 Plätze (derzeit 50.000) erweitert werden kann.

Auflagen 2004

Bevor man einen Gedanken auf die Erweiterung verschwendet, sollten sich Politik und Verwaltung darauf konzentrieren, dass die Auflagen der Baugenehmigungen aus Juli 2004 für das derzeitige Stadion eingehalten werden, denn seit Jahren

- wird die Grenze von maximal 18 „lauten“ Veranstaltungen im gesamten Sportpark Müngersdorf nicht eingehalten;
- werden die zulässigen Lärmpegel bei Abendspielen im Rheinenergiestadion so gut wie immer überschritten, bei einigen Spielen ist an Schlaf in den umliegenden Wohnstraßen bis weit nach Mitternacht nicht zu denken;

- ist die Verkehrssituation im gesamten Kölner Westen bei Fußballspielen de facto nicht gelöst und für die Anwohner unerträglich. Erschwerend kommt hinzu, dass immer mehr Bundesliga-Spiele auch aus kommerziellen Gründen abends ausgetragen werden, sodass der Anreiseverkehr zum Stadion zwangsläufig mit dem Feierabendverkehr kollidiert. Der Ausbau des Autobahnanschlusses Frechen-Nord wird daran wenig ändern, weil die Wege von den Anschlussstellen zum Stadion auch dann immer noch durch unsere Wohnstraßen führen;
- sind wesentliche Auflagen der Baugenehmigung, wie die verpflichtenden Maßnahmen zur Entzerrung des Verkehrs, z.B. Pendelbusverkehr vom Messeparkplatz (laut Baugenehmigung 1077 PKW-Stellplätze für rund 2.000-3.000 Besucher) nie realisiert worden.

Bauaufsicht

Erstaunlicherweise ist nach unserem Kenntnisstand die Bauaufsicht nie tätig geworden oder hat die Einhaltung ihrer Auflagen überprüft und eingefordert.

Dabei wäre dies im Interesse der gegenseitigen Rücksichtnahme dringend erforderlich. Bisher nehmen ausschließlich die Anwohner Rücksicht, aber das kann und wird kein Dauerzustand sein. Auch am Tanzbrunnen hatte die Verwaltung den Immissi-



Das Müngersdorfer Stadion mit den Vorwiesen und Abel-Bauten ergibt ein harmonisches Bild.

onsschutz lange Zeit ignoriert, und auch Limelight sowie Volksbühne am Rudolfplatz sollten eine Warnung sein.

Seit 2005 hat das jetzige Rheinenergiestadion über 50 Millionen Euro Verlust erwirtschaftet, der von den Bürgern der Stadt Köln ausgeglichen werden musste.

Wir fordern die politischen Vertreter der Kölner Bürger auf, die richtigen Prioritäten zu setzen. Wir halten das Projekt Stadionerweiterung allein vor dem Hintergrund des derzeit bereits ungesetzlichen Betriebs für nicht vertretbar. Es ist sofort ad acta zu legen. Auch denkmalrechtliche Gesichtspunkte und die immensen Kosten sprechen dagegen.“

Wir Müngersdorfer lieben unser Stadion. Es gehört zur Geschichte unseres Veedels

und ist seit nahezu einem Jahrhundert der Stolz seiner Bewohner. Aber müssen wir deshalb Planungen mit heute schon absehbaren unlösbaren Problemen in Kauf nehmen? Sollte vor diesem Hintergrund nicht die Alternative, auf die auch schon der Architekt des Stadions hingewiesen hat, ernsthaft erwogen werden: Alles bleibt so, wie es ist!

Um in diesem Konflikt Klarheit zu schaffen, hat der Rat inzwischen die Stadt beauftragt, in einer Machbarkeitsstudie prüfen zu lassen, ob und unter welchen Umständen die Erweiterungsabsichten des 1. FC realisierbar sind. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der Studie.

*Hildegard Jahn-Schnelle
Norbert Mimberg*

Suche nach alternativen Standorten für FC-Trainingsplätze

Was ist aus meiner Einwendung geworden?

Mit dieser Frage endete der Bericht in Blickpunkt Müngersdorf 29. Hier nun die Antwort: Keine der 475 Einwendungen, die sich gegen die Erweiterung des 1. FC Kölns im Äußeren Grüngürtel aussprachen (nur 24 hatten sich dafür ausgesprochen), wurde von Verwaltung und Mehrheitspolitik beachtet. Die vorgetragenen Argumente wurden nicht sachgerecht abgewogen, sondern zugunsten des 1. FC entschieden.

So etwa wurden die Argumente, die den Denkmalschutz und den Landschaftsschutz im Äußeren Grüngürtel betrafen, einfach beiseite gelegt mit dem Vermerk: „Das zuständige Fachamt hat keine Bedenken.“

Zum Präzedenzfall-Argument meinte die Verwaltung, dass der geltende Bebauungsplan ausreichend Schutz biete vor weiteren Bauvorhaben. Aber das ist ein Scheinschutz, denn Bebauungspläne können jederzeit geändert werden.

Zur Frage der Gleichbehandlung: Viele Bürger haben Beispiele gebracht, bei denen aus Gründen des Denkmal- oder des Landschaftsschutzes (so ein Bolzplatz im Stadtwald) ein Vorhaben abgelehnt wurde. Die Verwaltung hierzu: Dies sind alles Einzelfälle und nicht vergleichbar.

Das Ergebnis zur Prüfung alternativer Standorte für das Vorhaben des FC lautete: Es gibt keine anderen Flächen. Dies wurde

massiv kritisiert. Der besonders gut bewertete und vernünftige Standort Köln-Marsdorf wurde von den Bürgern und Bürgergruppen immer wieder ins Spiel gebracht.

Alternative Standorte

Die Verwaltung hat zwar eine erneute Prüfung vorgenommen, diese aber nicht offen und transparent erläutert. Nur das Ergebnis ist bekannt: Der Standort Marsdorf erfährt nach erneuter Prüfung in der Kategorie „Planungsrecht“ eine Abwertung von sehr gut zu schlecht und der Standort Gleueler Wiesen eine Aufwertung von schlecht auf unentschieden.

Die Resultate ihres Nachdenkens legte die Verwaltung der Politik gegen Ende 2016 vor. Darin wird das Vorhaben des 1. FC Köln mit geringen Auflagen befürwortet. Die Bestürzung über die Missachtung der zahlreichen Einwendungen war groß. Es kam zu mehreren Protestaktionen vor der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Bündnis 90/Die Grünen und die Linken im Rat sprachen sich vehement gegen das Vorhaben aus und befürworteten ein Leistungszentrum in Marsdorf. Demgegenüber gaben CDU, FDP und SPD grünes Licht für die Fortsetzung der Planung im Äußeren Grüngürtel.

Die Bürgerinnen und Bürger erfuhren vom



Dieser Stapel
Bürger-Einwendungen
blieb unberücksichtigt.

Umgang mit ihrer Einwendung lediglich aus der Presse. Es gab keine Informationen seitens der Verwaltung. Dies ist zwar nicht zwingend vorgeschrieben, aber wenn Bürgerbeteiligung ernst genommen würde, gehörte auf jede Einwendung eine Antwort.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksvertretung Lindenthal hat Ende März alle 507 Einwender mit E-Mail oder Brief angeschrieben und zu einer Veranstaltung eingeladen. Über 200 Menschen sind gekommen, um zu erfahren, was aus ihren Argumenten und Vorschlägen geworden ist. Nach intensiver und engagierter Diskussion wurde das weitere Verfahren erläutert.

Das weitere Verfahren

Die Verwaltung erarbeitet auf der Basis des erfolgten politischen Beschlusses die Änderung des Flächennutzungsplans und stellt einen Bebauungsplan auf. Dazu werden Gutachten zu den Auswirkungen auf Fauna und Flora, auf den Autoverkehr und die Parkplatzsituation erstellt. Mit der erarbeiteten Vorlage wird die Politik dann gebeten, die Offenlage zu beschließen. Wenn sie dieser Bitte nachkommt, sie kann auch ableh-

nen, wird eine vierwöchige Offenlage angekündigt, während der Bürgerinnen und Bürger die Planung im Rathaus einsehen können und ein zweites Mal die Möglichkeit zur schriftlichen Stellungnahme haben.

Das ist dieses Mal besonders wichtig, weil alle jetzigen Einwendungen rechtsrelevant werden können. Nur die Punkte und Einwendungen, die hier schriftlich eingebracht werden, können bei einem Rechtsstreit verwendet werden.

Nach der Offenlage erfolgt durch die Politik ein Satzungsbeschluss. Auch hier kann die Politik aufgrund der Einwendungen entscheiden, ob sie dem Vorschlag der Verwaltung folgt oder ihn ablehnt. Danach kann innerhalb einer kurzen Frist Klage erhoben werden.

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf wird mit den anderen Bürgergruppen eine öffentliche Veranstaltung vor der Offenlage fordern. Bündnis 90/Die Grünen und die Linken im Stadtbezirk Lindenthal haben zugesichert, frühzeitig zu informieren und gegebenenfalls selbst eine Veranstaltung durchzuführen.

Der Bürgerverein wird seine Mitglieder über das weitere Verfahren informieren und bittet, die Offenlage rege zu nutzen. Zusammen mit den anderen Bürgergruppen bereitet er sich auch auf eine Klage vor.

Roland Schüler

Bahnhof Belvedere

Stillstand überwunden



Klassizistische Fassade des Bahnhofs Belvedere

Der fast zwei Jahre dauernde Verfahrensstillstand am Bahnhof Belvedere, ausgelöst durch einen Konflikt zwischen Denkmal- und Naturschutz, wurde in diesem Frühjahr endlich beendet.

Zuvor signalisierten die beteiligten Fördergeber deutlich, dass die Aufrechterhaltung der seit Jahren zugesagten Mittel nicht länger möglich und zumutbar sei. Darauf machte es sich die zuständige Dezernentin für Wirtschaft und Liegenschaften zur Aufgabe, das Bürgerprojekt

Bahnhof Belvedere bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Amt Ende März 2017 wieder in Fahrt zu bringen. Ein Hannoveraner Sachverständiger zeigte Möglichkeiten für konstruktive Anpassungen auf, die eine Koexistenz von Baudenkmal und Naturdenkmal sicherstellen sollen. Gleichzeitig übernimmt die Stadt Köln die Haftung für eventuell auftretende Schäden aus dem Baumerhalt. Diesen pragmatischen Ansatz machte sich der Vorstand des Förderkreises zu eigen, um den Stillstand des Projektes zu überwinden und den Verfall einer Förderung in Höhe von 442.000 Euro abzuwenden.

Voluten der Hoffnung

Ein weiteres hoffnungsvolles Zeichen, dass die Arbeiten nun wieder in Fahrt kommen, ist die erfolgte Restaurierung der Volutenkonsolen. Das sind die schneckenförmig verzierten Trägerelemente des Balkons an



Trägerelemente des Balkons



Fehlendes wird ergänzt.

der Fassade des Baudenkmals; sie bilden zugleich das Logo unseres Förderkreises.

Spenden

Für die weitere Restaurierung des klassizistischen Hauses standen bereits seit März 2015 Mittel der Beauftragten für Kultur und Medien (Berlin) bereit, darüber hinaus gab es eine großzügige Spende eines Müngersdorfer Mitbürgers. Nachdem auch die Stadt Köln Anfang des Jahres ihren Eigenanteil freigegeben hatte, konnte die Restaurierung des Voluten-Schmucks, der noch aus der Zeit des Gebäudebaus stammt, erfolgen.

Bei einem Werkstattbesuch überzeugte sich der Vorstand des Förderkreises von den notwendigen, sehr aufwendigen Restaurierungsmaßnahmen. Dabei zeigte sich, dass die „Schnecken“ zunächst aufgemalt worden waren und die geschnitzten Rosetten



Voluten in neuer Pracht wieder an alter Stelle

und Akanthusranken später aufgesetzt wurden.

Die Rückkehr der Voluten an die Fassade des Bahnhofsvorplatzes nach über fünf Jahren war uns Anlass für einen kleinen Festakt mit Vereinsmitgliedern, Fördergebern und Mitgliedern der Verwaltung am 25. April 2017. Der feierlichen Enthüllung der restaurierten Voluten folgte ein Kurzvortrag von Professor Walter Buschmann, früher war er beim Amt für Denkmalspflege im Rheinland, über die Rolle dieser schönen Verzierung in der Zeit des Klassizismus. Auch der Restaurator war zugegen und stellte sich den Fragen des interessierten Publi-

kums. Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von einem Hornquartett mit Studierenden der Kölner Hochschule für Musik und Tanz.

*Sebastian Engelhardt
Elisabeth M. Spiegel*



Schneckenförmige Ornamentik wohin das Auge reicht ...



... erst recht im Detail

Gedenkort Deportationslager
Köln-Müngersdorf 1941–1945

Wider das Vergessen

BILDER: SIMON UNGERS NACHLASS / BERND GRIMM UND SVEN RÖTTGER

Vom Mahnmal „Wall“ von Simon Ungers auf dem Gelände des früheren Fort V führt der künftige „Weg des Gedenkens“ zum ehemaligen Barackenlager, wo sich jetzt die Kleingartenanlage befindet.





Gedenkstein von 1981 für die ermordeten Kölner Juden am Walter-Binder-Weg

Geschichte des Deportationslagers im Äußeren Grüngürtel

Auf der Ostseite des Walter-Binder-Wegs liegt seit 1981 ein großer Findling. Er trägt eine Metallplatte mit einer Inschrift, in der die Stadt Köln der Juden gedenkt, die von hier aus in Ghettos und Vernichtungslager deportiert wurden.

Auf diesem Gelände befand sich das Fort V, eine preußische Festungsanlage aus den 1870er-Jahren, die bis 1918 als Militärgefängnis diente, danach meist leerstand und seitdem verfiel. 1941 beschlossen Geheime Staatspolizei und städtische Behörden, in dem Fort ein Lager einzurichten, in welchem die jüdische Bevölkerung Kölns und des Umlands inhaftiert und damit außerhalb des engeren Kölner Stadtgebietes ghettoisiert werden sollte. Dies war der letzte Schritt auf dem Weg in den Völkermord. Zusätzlich zu den Räumlichkeiten in der

vorhandenen Festungsanlage ließen die Kölner Behörden nordwestlich in etwa 200 Metern Entfernung eine Barackenanlage bauen. Die jüdische Gemeinde wurde gezwungen, die Kosten für deren Errichtung in Höhe von 800.000 Reichsmark zu übernehmen. Planung und Bau des Lagers nahm die Stadt Köln vor. Seit Ende 1941 wurden dann jüdische Frauen, Männer und Kinder in das Lager eingewiesen, wo sie Tage, Wochen oder Monate inhaftiert waren, bis sie in die Ghettos und Vernichtungslager deportiert wurden. Die Baracken wurden nach 1945 abgerissen, das Fort 1962.

Als die NS-Behörden im Spätsommer 1941 dieses weitläufige Gelände um das Fort V für ihre menschenverachtenden Pläne auswählten, lebten noch rund 5.500 Juden auf Kölner Stadtgebiet. Etwa 3.000 von ihnen wurden von Oktober bis Anfang Dezember 1941 in die Ghettos

FOTO: UTE PRANG

Litzmannstadt und Riga deportiert. Die übrigen sollten in den erhaltenen Gebäudeteilen der einstmals riesigen Festung sowie im neu errichteten Barackenlager interniert werden. Da die modrigen, feuchten Kasematten früher schon als Militärgefängnis gedient hatten, waren Fenster und Ausgänge entsprechend vergittert und gesichert.

Die Inhaftierten standen unter ständiger Beobachtung durch die Gestapo. Eine Flucht war so gut wie unmöglich. Viele Menschen starben noch im Lager an Krankheiten und Entkräftung, nicht wenige wählten angesichts ihrer ausweglosen Situation den Freitod. Im Juni 1942 begannen die Deportationen direkt aus Müngersdorf. Sie führten in das Ghetto Theresienstadt sowie in die NS-Vernichtungslager, vor allem nach Trostenez bei Minsk, Belzec, Sobibor, Treblinka und, über Berlin, nach Auschwitz-Birkenau. Bis zum Sommer 1943 waren alle Juden des Lagers deportiert.

Von da ab dienten vor allem die Baracken als Zwangsarbeiterlager. Gegen Ende des

Krieges, im Herbst 1944, inhaftierte die Gestapo dort aber auch Menschen, die nach den rassistischen Kategorien des NS-Regimes ebenfalls als „jüdisch“ stigmatisiert, bis dahin aber noch von Deportationen verschont geblieben waren. Dabei handelte es sich um Menschen, die in sogenannten „Mischehen“ lebten, also Ehen, in denen ein Partner jüdisch oder jüdischer Herkunft war, außerdem diejenigen, die als „Mischlinge“ galten. Auch sie wurden von Müngersdorf aus verschleppt.

Im Oktober 1944 verlegte die Kölner Gestapo eine bis dahin auf dem Messegelände betriebene, aber durch Bombenangriffe zerstörte Haftstätte in das Lager Müngersdorf. Unter den Gefangenen befanden sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität, darunter auch als „jüdische Mischlinge“ internierte Gefangene. Am 1. März 1945 schließlich trieb die Gestapo die letzten noch in Müngersdorf verbliebenen Gefangenen auf einen Evakuierungsmarsch ins Bergische Land.



Eine von zwei existierenden Fotoaufnahmen: Tristes Leben im Sammellager Fort V

Dem Vergessen entgegenwirken

In Kenntnis dieser erschütternden Ereignisse ist der Bürgerverein seit Langem zu der Überzeugung gelangt, dass der große, aber dennoch unscheinbare Findling am Walter-Binder-Weg seiner Bestimmung als Mahnmal und Gedenkort nur unzureichend gerecht wird. Der Stein, zumeist von wucherndem Unkraut verdeckt, wird von Vorbeigehenden trotz seiner Größe kaum wahrgenommen. Hinzu kommt, dass die Tafel mit der Inschrift über die Jahre hin sehr gelitten hat. Unsere Bemühungen, die Stätte der Trauer und des Gedenkens einigermaßen zu pflegen und ansehnlich zu erhalten, scheiterten insbesondere daran, dass, da kein Wasser in der Nähe ist, jegliche Bepflanzung schnell verdorrte. Folglich haben wir schon vor Jahren beschlossen, uns für ein neues, den Geschehnissen angemesseneres Mahnmal einzusetzen.



Das Gelände kurz nach Abriss des Barackenlagers, heute Standort der Schrebergärten

Durch glückliche Umstände wurde der Bürgerverein auf den Architekten und Künstler Simon Ungers aufmerksam, dessen Nachlass Sophia Ungers, Direktorin des Ungers Archiv für Architekturwissenschaft, verwaltet. Darin fand sich der Entwurf für eine große Skulptur, die in



Rechter Flügel von Fort V des Befestigungsgürtels in Köln-Müngersdorf



Tor zu den „Waldfriede“-Schreibergärten, auch früher Einlass zu den Baracken

ihrer Symbolik und ihrer künstlerischen Entstehungsgeschichte genau zu diesem Vorhaben passte. Sophia Ungers war sofort bereit, uns den Entwurf ihres Bruders für unser Anliegen zur Verfügung zu stellen. Das ausgewählte Kunstwerk setzt sich mit seiner starken Ausstrahlung eindringlich mit diesem Ort auseinander und gibt den Menschen, die hier gelitten haben, ein würdevolles Denkmal. Damit kann ein deutliches Zeichen wider das Vergessen gesetzt und die Erinnerung an das Leid Tausender wachgehalten werden.

Denn heute, nach mehr als siebenzig Jahren, könnte sich die Erinnerung an jene Ereignisse verflüchtigen. Wir Nachgeborenen dürfen uns nicht unbefangen dem Gefühl hingeben, als ginge uns das alles nichts an. Gewiss, wir sind nicht persönlich verstrickt in die Grausamkeiten, die begangen wurden. Wenn wir uns aber einerseits zu unserer Heimat bekennen und stolz auf ihre Besonderheiten sind, kommen wir nicht umhin, gleichfalls zu dem zu stehen, was Menschen vor uns anderen Menschen angetan haben. Diese Verantwortung haben wir zu tragen.

„Wall“ von Simon Ungers

Als Sophia Ungers den Nachlass ihres Bruders auf ein angemessenes Denkmal für den beschriebenen Ort am Walter-Binder-Weg hin sichtete, wurde schnell deutlich, dass die nun vorgeschlagene Stahlwand genau an diese Stelle gehört.

Das Ungers'sche Memorial wirkt durch seine Ausmaße in Verbindung mit dem gewählten Material: Übereinander geschweißte Doppel-T-Träger aus Cortenstahl bilden eine Wand mit mehreren Öffnungen. Das Kunstwerk steht so gleichsam für die rostbraunen Backsteinwände des Forts, von denen die Inhaftierten eingeschlossen waren, sowie für die Eisenbahnschienen, auf denen unzählige Menschen in die Konzentrations- und Vernichtungslager transportiert wurden. Aussparungen in der „Wand“ mildern deren „Schwere“ und „Verschlossenheit“ zum Teil wieder ab. Sie vermitteln Hoffnung, indem sie Licht hindurchlassen und Möglichkeiten aufzeigen, die stählerne Barriere zu überwinden. Somit steht diese nicht ausschließlich für Leid und Schrecken, sondern darf zugleich auch als ein Zeichen der Hoffnung verstanden werden.

Entstehungsgeschichte

Simon Ungers hat sich intensiv mit der Geschichte des Holocaust befasst. 1995 gewann sein Wettbewerbsentwurf zum „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ in Berlin unter 2.500 Einreichungen einen der zwei ersten Preise. Sein Modell sah ein 85 mal 85 Meter großes, von Stahlträgern umgebenes Plateau vor. Aus den Stahlträgern waren die Namen der größten Konzentrationslager so herausgestanzt, dass die Schriftzüge von außen spiegelbildlich erschienen und erst mit Betreten der inneren Plattform zu lesen waren. Leider

wurde der Entwurf – wohl aus politischen Gründen – nicht realisiert und stattdessen ein weiterer Wettbewerb ausgelobt. Auch an diesem nahm Simon Ungers teil, diesmal mit einer überarbeiteten Version seiner ersten Arbeit. Eine andere Weiterentwicklung des Entwurfs entstand wiederum anlässlich des Wettbewerbs für die Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ in Berlin.

Die Skulptur für Müngersdorf greift Gedanken aus den vorangegangenen Entwürfen auf. Sie ist somit die Abstraktion der beiden für Berlin vorgeschlagenen Denkmäler für die ermordeten Juden Europas und richtet sich gegen rassistische, antisemitische Ausgrenzung und willkürlichen Freiheitsentzug.

Zur Biografie des Architekten und Künstlers Simon Ungers

Der Architekt und bildende Künstler Simon Ungers ist international bekannt für seine grenzüberschreitenden Arbeiten, die an der Schnittstelle von Architektur und Kunst agieren. Seine Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen des Museum of Modern Art, New York, und des San Francisco Museum of Modern Art. Beide Häuser haben Ausstellungen zum Werk von Simon Ungers gezeigt. 2008 widmete ihm das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt am Main die umfangreiche Schau „Heavy Metal“. Zudem gestaltete Simon Ungers 1998 vor der Bibliothek der Universität zu Halle einen Platz, im Triotop Gewerbepark in Köln ist die Bimsstein-Arbeit „Forum“ installiert, und im Skulpturenpark Köln war die Lichtskulptur „Monolith“ zu sehen. Der Baumeister und Skulpteur war von 1981 bis 1986 Professor an der Syracuse University, Syracuse NY, und von 1988 bis 1992 Professor am RPI in Troy, NY. Ferner lehrte er im Rahmen mehre-



Veranschaulichung von Ort und Kunstwerk, wie sie sich

BILDER: SIMON UNGERS NACHLASS / BERND GRIMM UND SVEN RÖTTGER

Wand-Wall von Simon Ungers
Material: Cortenstahl, Doppel T-Träger 800 x 300 mm

Querschnitt





künftig darbieten sollen – erstellt von Bernd Grimm und Sven Röttger.

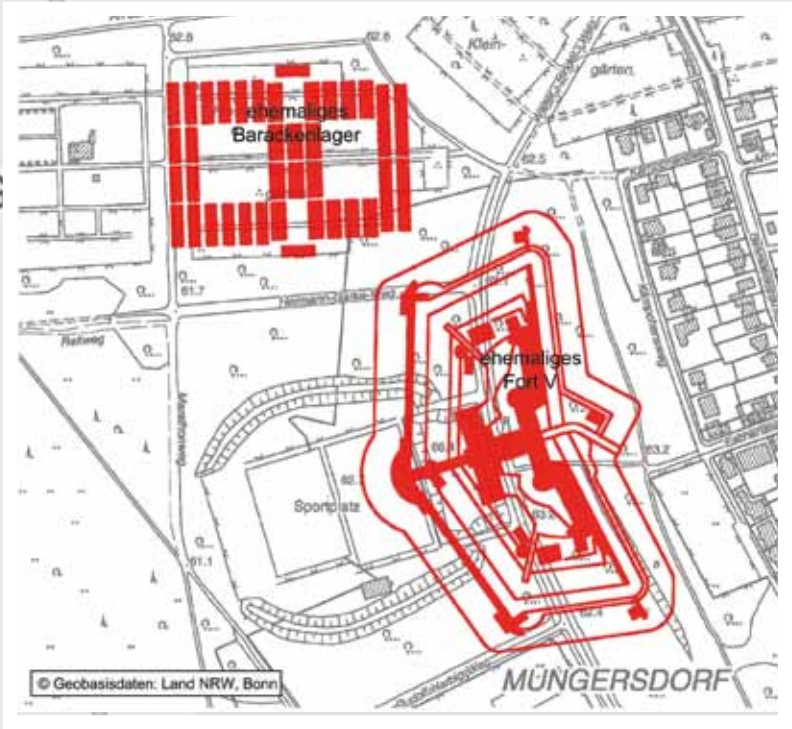


Ansicht



Weg des Gedenkens mit Mahnmal „Wall“ und Infoblöcken

ehemaliges
Barackenlager





rer Gastprofessuren an der Harvard University in Cambridge, Mass., und der Cornell University in Ithaca, NY.

1957 in Köln geboren, studierte Ungers Architektur an der Cornell University; dort begann auch seine Karriere als Architekt. Schon in jungen Jahren gewann er Wettbewerbe und Preise für seine Entwürfe. Der Bau des T-House in Wilton, NY, in den Jahren 1990 bis 1992 – ein skulpturales Wohnhaus mit Bibliothek, dessen Äußeres aus Cortenstahl, das Innere hingegen aus Holz gebildet ist – machte ihn international bekannt. Ende der 1980er-Jahre zog es Simon Ungers nach New York, wo er begann, auch als bildender Künstler zu arbeiten. 1999 kehrte er nach Köln zurück, um intensiv an seinen Entwürfen zu arbeiten.

Weg des Gedenkens

Mit der Ungers-Skulptur hatte der Bürgerverein nach langjähriger Suche endlich den Entwurf für ein neues würdigeres Denkmal am Platz des ehemaligen Deportationslagers im Grüngürtel gefunden. Nach Zustimmung der Mitgliederversammlung haben wir das Gespräch mit dem NS-Dokumentationszentrum gesucht und von dort entscheidende Anregungen für unser Vorhaben und das weitere Vorgehen erhalten. So sollte am Gedenkort vor allem deutlich erkennbar sein, dass das Lager sich an zwei Stellen, dem Fort und in den Baracken, befunden hatte.

Um das zu erreichen, entwickelte Sophia Ungers nach Beratungen mit Professor Bernhard Korte, einem bekannten Landschaftsplaner, und Diplom-Designer Bernd Grimm vom Simon Ungers Nachlass einen „Weg des Gedenkens“. Dieser stellt symbolisch den Zusammenhang zwischen den beiden, gut 200 Meter voneinander ent-

fernten Bereichen des Deportationslagers her. Seine Gestaltung mit rostroten Ziegeln erinnert an die Backsteinmauern des Forts. Der so gepflasterte „Weg im Weg“ soll in einer Breite von 74 Zentimetern von der Skulptur Wall aus nach Norden hin schräg über den Walter-Binder-Weg zum Standort des ehemaligen Barackenlagers, der heutigen Kleingartenanlage „Waldfriede“, führen.

Am Beginn der Wegstrecke, an ihrem Endpunkt sowie an der Abbiegung zu den einstmaligen Baracken sind aus Ziegeln gemauerte Quader mit eingearbeiteter Edelstahlplatte geplant. Auf diesen werden Texte und Grafiken Informationen zur Geschichte des Ortes sowie zur Skulptur und zum Künstler vermitteln. Inschriften und Bildlegenden sollen auch ins Englische übersetzt werden, damit im Ausland lebende Angehörige, die großes Interesse an Besuchen vor Ort haben, sich informieren können. Um sicherzustellen, dass die erklärenden schriftlichen Hinweise dem neuesten Forschungsstand entsprechen, sollen diese vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln erarbeitet werden.

Viel Zuspruch für den Vorschlag Gedenkort Deportationslager

Mit den vorliegenden Plänen und Vorschlägen für den Gedenkort Deportationslager am Walter-Binder-Weg haben wir uns zunächst an Doktor Joachim Bauer, den stellvertretenden Leiter des Grünflächenamtes, gewandt. Er billigte und förderte unsere Überlegungen und hält sie als Vertreter der Stadt an der vorgesehenen Stelle im Äußeren Grüngürtel auch für realisierbar. Weitere Gespräche haben wir unter anderem mit dem Amt für Denkmalpflege sowie Professor Jürgen Wilhelm, dem Vor-

sitzenden der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, wie auch mit dem Vorsitzenden des Kunstbeirates, Kay von Keitz, geführt und von allen Seiten regen Zuspruch erhalten.

Schließlich hatten wir das große Glück, unser Anliegen gemeinsam mit Doktor Werner Jung, dem Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker persönlich zeigen und erläutern zu dürfen und fanden deren uneingeschränkte Zustimmung. Oberbürgermeisterin Reker versicherte uns zudem in einem Brief, sie sehe die Stadt Köln in der Pflicht, uns zu unterstützen. Schließlich haben wir das Vorhaben im Mai dieses Jahres bei einem Pressegespräch der Öffentlichkeit ausführlich vorgestellt.

Nun hoffen wir, dass wir mit dem Entwurf für den „Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-45“ auch die politischen Gremien überzeugen können und die Zustimmung des Stadtrats zu seiner Verwirklichung erhalten. Außerordentlich erfreulich wäre es, wenn unser Anliegen wegen seiner gesamtstädtischen Bedeutung von allen Rats-Fraktionen mitgetragen würde.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass auch ein Gedenkort, wie wir ihn vorschlagen, nur ein äußerst schwacher Nachhall des tatsächlichen historischen Geschehens sein kann. Keine Form des Gedenkens kann die unfassbaren Leiden so vieler Unschuldiger angemessen würdigen. Doch zumindest möchten wir den Opfern, die nicht einmal alle namentlich bekannt sind, eine Stimme verleihen; wir möchten das Bewusstsein für ein unfassbares verbrecherisches Geschehen wachhalten und zeigen, wohin Ausgrenzung und Entrechtung führen können. Das scheint uns gerade

jetzt, wo es nur noch wenige Zeitzeugen gibt, sehr wichtig zu sein.

Wie lässt sich das durchaus kostspielige Vorhaben finanzieren? Sophia Ungers hat sich bereit erklärt, den Entwurf ihres Bruders für das Mahnmal zu stiften. Damit ist eine erste hohe Hürde genommen; es ist ein sehr großzügiges Versprechen, für das sich der Bürgerverein heute schon sehr herzlich bedanken möchte. Die verbleibenden Kosten zur Anfertigung des Kunstwerks, den Bau der Infoquader sowie für den Weg des Gedenkens werden insgesamt rund 150.000 Euro betragen. Der Bürgerverein hofft, einen Teil davon als Spenden akquirieren zu können, wünscht sich aber im Stillen auch, dass die Stadt sich wegen der Bedeutung des Gedenkortes für ganz Köln an den Kosten beteiligt.



Dokumentation geplant

Kurt Schlechtriemen hat eine ausführliche Dokumentation zu den Leiden der Opfer

des Nationalsozialismus in unserem Stadtteil erstellt. Es werden die Zustände im Lager geschildert und die ergreifenden Schicksale vieler Menschen, auch von Müngersdorfern, beleuchtet.

Wir möchten die Schrift als Broschüre noch dieses Jahr veröffentlichen und hoffen sehr, dafür einen Zuschuss von der Bezirksvertretung zu erhalten.

Eine Nachlese zum 100. Geburtstag des Nobelpreisträgers für Literatur

Heinrich Böll in der Belvederestraße

Wir in Müngersdorf haben ein besonderes Verhältnis zu dem 1985 verstorbenen Schriftsteller Heinrich Böll, hat er doch nahezu fünfzehn Jahre lang hier gewohnt. Sein 1954 von ihm gebautes Haus und die große Linde davor, von ihm selbst gepflanzt, atmen immer noch seinen Geist, und die heutigen Bewohner sind sich dieses Vermächtnisses bewusst. Mit Fug und Recht darf man sagen, dass Böll hier im wohnlichen Gartenhaus die Grundlagen für den Nobelpreis (1972) gelegt hat, hier hat er seine besten Werke verfasst. Beanstandete Martin Stankowski 1994 noch, „Von Böll ist nichts zu finden“, auch nicht in Müngersdorf, so hat sich das geändert. Der Bürgerverein hat nämlich vor zehn Jahren feierlich eine bronzene Erinnerungstafel an der Mauer vor seinem Haus angebracht. Sodann berichteten wir zweimal, 1997 und 2007, recht ausführlich über den Literaten und sein Leben hier; und so nehmen wir den runden Jahrestag zum Anlass zu ergänzenden persönlichen Anmerkungen.

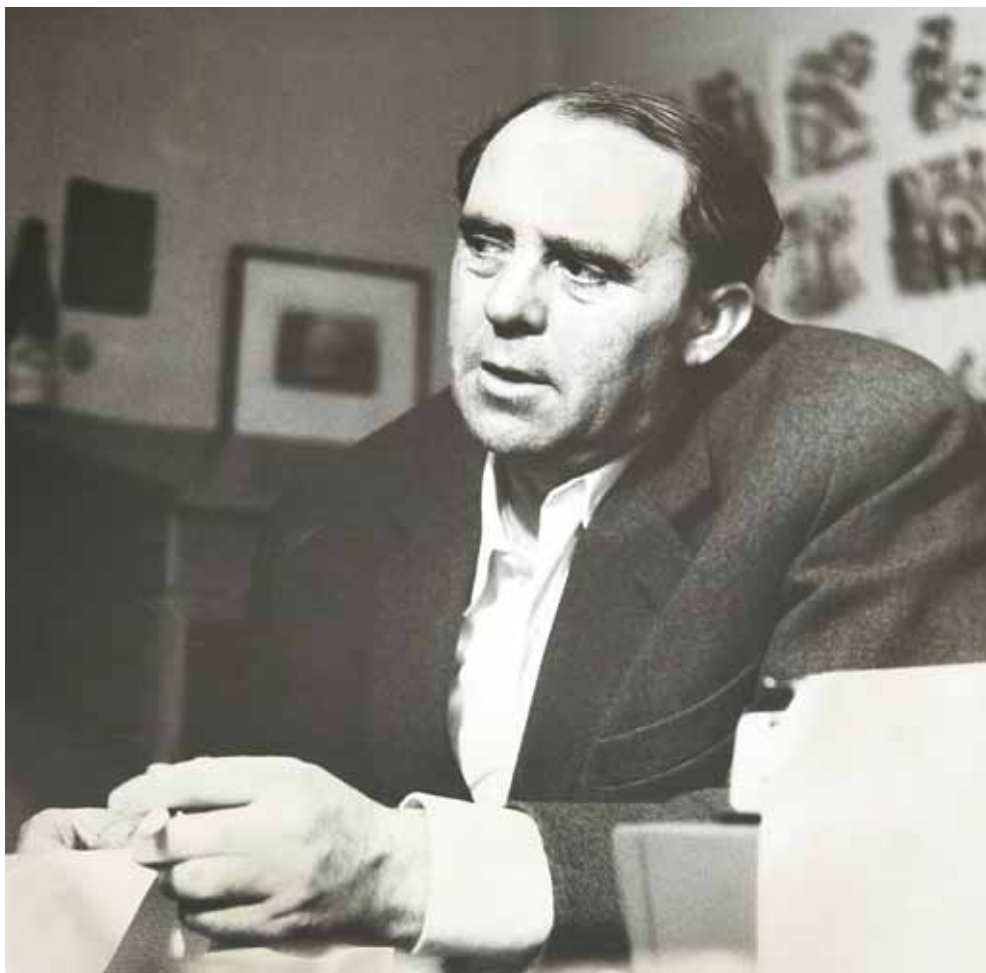
Wer wie ich Ende der Fünfziger um die zwanzig Jahre alt war kam gar nicht umhin, ein begeisterter Verehrer zu sein: Bölls Name und seine Werke waren präsent, und wir lasen alle „Das Brot der frühen Jahre“, vertieften uns in sein „Irisches Tagebuch“ und lachten über Satiren wie „Nicht nur zur Weihnachtszeit“. Dass er in diesen Jahren irgendwo in Köln-Müngersdorf wohnte, war

mir bekannt. Aber ich sollte ihm noch näher kommen, um Ende 1962. Als Studierender fuhr ich Taxi und nahm am Hauptbahnhof einen Mann auf, der zur Belvederestraße, zu Heinrich Böll wollte. Nun wusste ich sogar die Adresse, und seitdem ist unser Verhältnis immer enger geworden.

Annäherungen und Begegnungen

Zu der Zeit konnte ich noch nicht wissen, dass ich zwanzig Jahre später am Alten Militärring, also nur wenige hundert Meter entfernt, Oberstufenschüler mit den Romanen „Und sagte keine einziges Wort“ und den „Ansichten eines Clowns“ aufs Abitur vorbereiten würde; stolz habe ich ihnen Haus und Linde gezeigt. Genauso wenig ahnte ich, dass ich einen sehr guten Freund von Böll kennenlernen würde, nämlich Erich Kock aus der Wendelinstraße, selbst Literat und Filmemacher. Beide kannten sich lange, und Kock rühmte die „unvergleichliche Prosa“ des großen Kollegen, aber auch dessen Herzlichkeit und Zugewandtheit, und es machte ihm Spaß zu erzählen, wie der (spätere) Nobelpreisträger ihm im Haus in Irland ein Bier ans Bett brachte. Es muss ja einen tieferen Grund gehabt haben, wenn man sich beide nur mit Baskenmütze vorstellen kann.

Es dürfte Einigkeit bestehen, dass sowohl Bölls öffentliches Wirken wie auch sein Verhältnis zu anderen von Menschenfreund-



Der Mensch und Schriftsteller Heinrich Böll, wie wir ihn kennen: fragend, analysierend, reflektierend.

lichkeit geprägt waren. Darauf weist auch sein Neffe Klaus Imdahl hin. Er und seine Frau Karin, denen jetzt das Haus gehört, lassen nichts auf den Onkel kommen. Sie sprechen mit Hochachtung von ihm und heben hervor, wie einfühlsam und freundlich er war; demnach war er auch ein witziger Plauderer, ein aufmerksamer Zuhörer, sehr bele-
sen und einer, der „alles wusste und über

alles informiert war“, so der Verwandte. Heinrich Böll hat auch immer wieder eine menschliche und großzügige Seite gezeigt. Und das nicht nur, wenn er sich nach dem Krieg wegen einer Stelle für den Schwager verwandte oder sein Heim 1956 während eines Irlandaufenthalts einer Familie mit zwei Töchtern überließ. Das geschah durchaus im Einvernehmen mit seiner Frau

Annemarie. Überhaupt stand die Tür vielen offen. Irmgard Keun ist ein- und ausgegangen, und sogar die große Ingeborg Bachmann war zu Gast.

Wie im Roman

Über ein riskantes Unternehmen der Eheleute berichtet Dieter Kühn. Es ging um die Frau eines Geigers namens Herbert Thomas Mandl. Der Musiker ist im Krieg in Theresienstadt, Auschwitz und Dachau gewesen. Er stand eines Tages vor der Tür in der Belve und erzählte von seiner Flucht aus der CSSR, seine Frau aber noch dort sei; er fragte einfach nach, ob man sie herausholen könne. Die Bölls waren sich bald einig, dass sie selbst es machen müssten, und zwar mit

dem großen grünen „Citroën“, den sich der Schriftsteller inzwischen leisten konnte.

An diese Stelle gehört eine Rahmenhandlung, die mir Jürgen Gabelt vom Lövenicher Weg schmunzelnd erzählt hat. Er war es nämlich, der dem Schriftsteller die französische Limousine, ausgestattet mit Hydrodynamik und variabler Bodenfreiheit, verkauft hat, ein Gefährt also, das selbst dem Laien auf diesem Gebiet als *die* Kultkarosse in Erinnerung ist. Bei den diesbezüglichen Gesprächen ist es freilich nicht geblieben, wenn der Mann am Schreibtisch auch viele Fragen gestellt hat. Die bezogen sich jedoch weniger auf den fahrbaren Untersatz als vielmehr das Leben eines Autoverkäufers im Allgemeinen wie auch im Besonderen. Der Vielbeschäftigte hat sich dazu Zeit genommen, eine Stunde oder mehr, mit dem Ergebnis, dass ein Vertrag zustande kam, Gabelt in den Besitz eines Stapels Böll'scher signierter Prosa gelangte und der Romancier wohl einen Schritt weiter hin zur höchsten literarischen Auszeichnung. Jürgen Gabelt ist immer noch zuversichtlich, sich in einer der Romanfiguren seines prominenten Kunden wiederzuerkennen.

Das Fluchtfahrzeug gab es also, musste aber noch präpariert werden. Das erledigte ein einfühlsamer Bastler „in einem völlig menschenleeren Wald“, wahrscheinlich vorne im Äußeren Grüngürtel. So berichtet es Mandl selbst. Und weil sich die Dissidentin in eine sehr unbequeme Lage würde begeben müssen, hat man sogar einen Zauberer und eine Ärztin zu Rate gezogen. Dann ging die Reise los. In Prag wäre fast was schief gegangen, die Verabredung platzte. Aber dann fand sich Slávi Mandl doch am Treffpunkt ein, zwängte sich unter die Rücksitze, um von ihren mutigen Helfern über



Das Böll-Haus mit der Linde davor

FOTO: UTE PRANG



Im Jahre 2007 ließ der Bürgerverein Köln-Müngersdorf diese bronzene Tafel am Haus seines ehemaligen berühmten Mitbürgers anbringen.

die Grenze nach Müngersdorf chauffiert zu werden.

Mit den Augen der anderen

Hier gilt es noch nachzutragen, was nach oben gehört, dort aber meine Erzählstruktur gestört hätte. Beim Gespräch um den grünen Citroën nämlich meldete sich die Frau seines Verkäufers, Barbara Freisleben, mit einer ganz eigenen Geschichte zu Wort. Zufälle gibt es! Sie war seinerzeit mit Claudia Keller, Tochter des Chefs der Uni-Buchhandlung, befreundet. Böll und sein Kollege Paul Schallück waren dort öfter zu Gast, und die damals Vierzehnjährige ist den dreien, denen es um die Germania Judaica ging, manchmal begegnet. Doch das war es noch nicht: Einmal fehlte der Jugendlichen für eine wichtige Post die Briefmarke, eine

Zwanziger musste es sein. Davon nahm auch Böll Notiz. Der zog die Brieftasche, fingerte kurz darin und gab dem Mädchen das Postwertzeichen. – Übrigens handelt es sich bei der Familie, die einen Sommer lang in Bölls Haus wohnen durfte, um die des Buchhändlers Karl Keller. Geschrieben hat uns das Crischa Siegel, so heißt sie heute, die jüngere Schwester von Claudia Keller, Freundin von Barbara Freisleben. Gar nicht so einfach.

Eine weitere Begebenheit, diesmal aus der Kriegszeit, fehlt in unseren früheren Aufzeichnungen. Man hatte den Gefreiten Böll von 1940 bis Juni 1941 nach einer Typhuserkrankung an die Heimatfront beordert. Einquartiert in der Müngersdorfer Volksschule, musste er Wache schieben, unter anderem auch bei Kriegsgefangenen

in Fort V. Hinter ihnen zu stehen „mit der Pistole in der Hand“, so heißt es in einem Brief, löste größtes Unbehagen bei dem jungen Soldaten aus. Überdies stelle man sich vor: Kurze Zeit, nachdem Menschenfreund Böll wieder an die richtige Front musste, wurden Juden in der preußischen Befestigung ghettoisiert. Wie wäre er mit dieser Extremsituation fertig geworden?

Freilich waren nicht alle Müngersdorfer einverstanden mit ihrem prominenten Nachbarn, während der von 1954-1969 hier wohnte. Vielleicht fühlten manche sich zu wenig beachtet, wenn sie ihm begegneten. Es war wohl wie mit dem zerstreuten Professor: Der ist umgekehrt ganz besonders konzentriert, wenn auch auf seine Wissenschaft. Und Böll war im Geiste immer am Schreibtisch. Manche haben auch Anstoß

genommen, wenn der Vater von drei Jungen sich an deren Erstkommuniontag im offenen Hemd und natürlich mit Baskenmütze sehen ließ. So auch der Bürgerverein, der eine Polemik über Rasenmäher und Stadionverkehr in „1000 Jahre Müngersdorf“ nicht abgedruckt hat.

Zu guter Letzt wäre zu sagen, dass sich Alexander Keller, zu Lebzeiten Händler für Gartenbedarf, gut an den unkonventionell sich gebenden Schriftsteller erinnerte, wenn der des Morgens über den Dorfplatz Richtung Straßenbahn eilte. An dieser Vorstellung können wir durchaus Gefallen finden, wenn wir vor dem Alten Pfarrhaus oder auf einer Bank vor der Kirche sitzen.

Kurt Schlechtriemen

Zum 100. Geburtstag: Mit Heinrich Böll durch Müngersdorf am 3.9.17, siehe Seite 40

25
Jahre

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Spaghetteria
VINOTECA

Italienisches Frühstück

Bistro & Kaffee

www.vinospaghetti.de

Ein Porträt der Chefin Claudia Kunzmann

Kunz-Mahl – Catering aus Leidenschaft

Wer Glück hatte, durfte sie schon einmal probieren, die „Kleinspeise-Offenbarungen“ von Claudia Kunzmann und ihrem Team von Kunz-Mahl.

Schon optisch sind sie eine Freude, drapiert auf unifarbenen, handgetöpferten Steingutplatten. Sie leuchten wie der Süden persönlich; darauf ist zusammengestellt, was Herz und Magen sich nur wünschen können, dekoriert mit zarten Blüten und Kräutern aus dem hauseigenen Gärtchen, farblich zur Platte abgestimmt. Das Auge isst halt mit! Dazu ein liebevoll handgeschriebenes Schild am Holzstecker, das verrät, was hier auf der Platte liegt. Beißt man hinein, öffnen sich die Sinne, und alle Geschmacksknospen der Zunge jubeln.

Wenn Sie vielleicht meinen, dass hier übertrieben wird, so ist das falsch. An diesem Erleben wird kreativ und leidenschaftlich gearbeitet.

Seit 31 Jahren lebt Claudia Kunzmann mit ihrer Familie in Müngersdorf. Die studierte Juristin kam eher zufällig zu ihrer Lebensaufgabe. „Das war nie eine ernste Absicht, es war mehr die Leichtigkeit des Seins, das zu tun, was ich schon immer mit Hingabe gemacht hatte – kochen und neue Speisen ausprobieren“, erzählt Claudia Kunzmann strahlend. „Ich habe in unserer Rechtsanwaltskanzlei auch Kunstausstellungen organisiert und fand es nett, kleine Leckereien dazu zu servieren. Die erfreuten sich bald einer solchen Beliebtheit, dass ich von

Besuchern, Freunden und Kunden angesprochen wurde, ob ich nicht auch mal was für sie machen könnte. Also legte ich los, ich probierte alles aus, kochte alles durch, stellte immer neu zusammen und dekorierte. Erst alleine, dann mit meinen Kindern und Freunden in meiner eigenen Küche. Die wurde sehr bald zu klein, und ich musste mich anders aufstellen.“

Es ergab sich, dass das Lokal „Eupener Eck“ an der Eupener Straße Ecke Widdersdorfer Straße frei wurde. Claudia Kunzmann



Claudia Kunzmann: „Wenn es nicht nett ist, warum soll ich das dann machen?“



Ein kreatives Quartett mit kulinarischen Kreationen

handelte und mietete den stillgelegten Gasthof. „Ich habe zunächst nur die Küche renoviert und losgelegt. Ich wusste ja nicht, ob es klappt!“ Als es nach kurzer Zeit schon sehr gut lief, baute sie die ehemalige Gaststube zum Arbeitsbereich weiter aus. Nach bereits 17 Jahren an diesem Ort, ist Kunz-Mahl eine gut florierende Cateringfirma mit inzwischen 25 Mitarbeitenden, die im Wechsel eingesetzt sind.

„Die brauchen wir auch“, so Claudia Kunzmann, „Catering läuft das ganze Jahr über, irgendwo gibt es ja immer was zu feiern. Natürlich sind Mai und Juni besonders angefragt wegen Kommunion und vieler Hochzeiten.“

Die Arbeitsatmosphäre ist Claudia Kunzmann sehr wichtig. „Wenn es nicht nett ist, warum soll ich das dann machen?“ Bei Kunz-Mahl geht es familiär und lebendig zu, man zeigt sich, was man gemacht hat, nimmt Anregungen an, diskutiert, lobt einander und freut sich über jedes hergestellte

Gut, das das Haus, nach dem prüfenden und wohlmeinenden Blick der Chefin, verlässt. „Wir sind hier kreativ und erfinderisch. Das inspiriert uns alle. Wir haben auch Spezialisten im Team, z.B. für Gebratenes, Gemüse, Salate, Käseplatten oder für Torten und Süßes. Ob ein Kuchen rund, dreieckig oder oval sein soll, alles wird möglich gemacht.“

Die Hauptaufgaben von Claudia Kunzmann sind vielfältig. Wichtig ist ihr das Kundengespräch. „Ich stelle mich ganz auf den Kunden ein. Mir ist wichtig, dass ich spüre, wie sein Fest für ihn am Schönsten wäre.“

Und immer wartet auf den Interessierten ein kleiner Teller, auf dem ein paar Häppchen vorbereitet sind, die einen kleinen Vorgeschmack auf den zu erwartenden Genuss bieten.

Das zentrale Thema für Claudia Kunzmann ist das Kochen. „Ich bin die Neugierige, immer auf der Suche nach tollen Rezepten. Ich lese viele Gourmetmagazine, auch französische und italienische, doch ich über-

FOTOS: UTE PRANG



nehme auch Ideen von Kunden in mein Repertoire, wie zum Beispiel die Frühlings-schnitte, ein Schwarzbrotquadrat mit Frischkäse, zwei Eischeiben darauf, dekoriert mit zarten Radieschenscheiben und mit bunten Gartenkräutern. Einfach aber traumhaft lecker.“

Das dritte Modul des Erfolges sind die Zutaten. Claudia Kunzmann kauft vieles selber ein, wozu sie regelmäßig mit Köchinnen Ihres Teams in den Süden Europas fährt, um sonnengereiftes Gemüse, unbehandelte Orangen und Zitronen und vieles mehr in Spanien, Italien und Portugal zu besorgen. Alles andere bringt ein Lieferant, der einmal pro Woche in Italien einkauft. „Das Fleisch und die Eier kommen aus der Eifel, der Spargel vom Gut Domhöfe in Fischenich. Wir verwenden nur frische Zutaten. Bei uns gibt es nichts Fertiges, alles wird frisch hergestellt“, so die Chefin.

Claudia Kunzmann mag es, „wenn Essen hochwertig ist und mit Liebe gemacht“. Was

sie nicht mag ist, „wenn Menschen meine Buffets „zerfleddern“ und nicht dem Wert der Speisen entsprechend damit umgehen“. Genuss hat wohl auch etwas mit Ruhe und Zeit-Lassen zu tun.

Ihr bisher aufregendster Auftrag war die Einweihung des Kolumba-Museums in Köln. Vier Tage lang wurden verschiedene Gruppen von Interessenten bewirtet, Besucher, Architekten, der Klerus. „Das war schon spannend!“

Kunz-Mahl hat eine Website, die hervorragend informiert. Man kann sogar Kochpartys in den Räumen machen.

„Da steckt viel mehr dahinter, als man sieht“, meinte unsere Fotografin Ute Prang, als wir zum Interview Termin gingen. Wie recht sie hatte! Davon konnten wir uns in jeder Hinsicht überzeugen.

Karin Titz

KUNZ-MAHL
Eupener Straße 172 | 50933 Köln
0221 499 45 96 | www.kunz-mahl.de

Stolberger Straße life

Tatort Müngstersdorf

„Heute Vormittag habe ich auf der Stolberger Straße etwas Merkwürdiges beobachtet“, berichtet meine Frau beim Abendessen. „Da fuhr ich mit meinem Auto hinter einem Taxi her, aus dem sich plötzlich – bei voller Fahrt – ein Mann halsbrecherisch aus dem Fenster lehnte und einem ganz in Weiß gekleideten Kind ein Blatt Papier aus der Hand riss. Wenige Meter später hat das Taxi dann gedreht. Was da wohl los war? Vielleicht ein Familienstreit?“

Ein halbes Jahr später, es ist Sonntagabend, irgendwann nach 20 Uhr: Der Fernsehliebling Johann Josef Liefers, in seiner Rolle als Tatort-Gerichtsmediziner Professor Boerne, hat in der Münsteraner Pathologie wichtige Unterlagen vergessen. Die Papiere

werden benötigt, um den Fall zu lösen. In aller Eile lässt er sich vom Vater des Polizeikommisars Thiel in dessen Taxi zum gerichtsmmedizinischen Institut fahren. Dort wartet am Straßenrand schon seine kleinwüchsige Assistentin Alberich, gespielt von Tine Urspruch. Professor Boerne lehnt sich aus dem Autofenster und übernimmt von seiner Assistentin bei voller Fahrt die Beweise ...

Meine Frau hatte also ein halbes Jahr zuvor die Absperrungen für die Dreharbeiten des Münster-Tatorts übersehen und so vermutlich den Dreh einer Filmszene ruiniert.

An der Stolberger Straße 370 hat nämlich die Colonia Media Filmproduktionsfirma ihren Sitz. Seit vielen Jahren produziert das Unternehmen die beliebten TV-Reihen „Tatort Köln“ und „Tatort Münster“, die bis zu 14,5 Millionen deutsche Fernsehzuschauer in ihren Bann ziehen. Mittlerweile wurde die Kölner Firma von der Bavaria Fernsehproduktion übernommen.

Das ehemalige, rot geklinkerte Verwaltungsgebäude der Firma Philips fällt hinter einer Kiefer und einigen anderen Bäumen an der Stolberger Straße in Höhe Linnicher Straße gar nicht sonderlich ins Auge. Es diente lange Zeit nicht nur als Firmensitz der Fernsehproduktionsfirma, sondern bis zum heutigen Tag auch als Requisitenlager und Kulisse. Regelmäßig stehen während der Dreharbeiten die Wohnwagen der Fernsehstars auf den Parkplätzen der Stolberger Straße. „Thiel“ und „Boerne“ oder „Ballauf“ und „Schenk“ kann man dann – mit dickem



Wird gebraucht beim Tatort: Hebebühne



Verschiedene Tatorte oder Orte für Taten

Filzstift geschrieben – an den Türschildern lesen. Große Scheinwerfer auf Hebebühnen erleuchten bei den Aufnahmen von außen die fiktiven Räume des Kölner oder Münsteraner Polizeipräsidiums im ersten Stock. Wer beim Tatort aus Münster genau aufpasst, wird im Fernsehen auch die geometrischen Fassadenelemente vor den Fenstern der Amtsstuben der Kommissare entdecken. Bei dem einen oder anderen Müngersdorfer haben die Metallteile vor den Fenstern bereits ein Kopfschütteln hervorgerufen: Von der Stolberger Straße betrachtet, ergeben sie nämlich überhaupt keinen Sinn. Im Kölner Tatort sieht man hingegen oft im Hintergrund das Parkhaus der Fordbank an der Josef-Lammerting-Allee. Da entdeckt man im Fernsehen Kommissar Schenk am „Braunsdorf“ in Köln-Braunsfeld und das KVB-Gelände, da springt der mutmaßliche Täter aus dem fahrenden Auto auf den Bürgersteig der Lammerting-Allee, da sieht man die Gewerbe-Hinterhöfe

an der Eupener Straße, da kommentiert Professor Boerne die grün gestrichenen Neubauten neben dem Bauhaus-Baumarkt in Ehrenfeld mit den Worten: „Was für eine Horror-Straße!“ ... Münster ist halt auch in Köln, zumindest im Film.

Überhaupt ist die Chance, in Köln-Müngersdorf einem echten Tatort-Star zu begegnen, sehr groß. Neben Axel Prahl und Johann-Josef Liefers sowie Dietmar Bär und Klaus Behrendt, die man regelmäßig an der Stolberger Straße treffen kann, wohnte bis vor einiger Zeit auch der Hamburger Tatort-Kommissar Falke (alias Wotan Wilke Möhring) am Kämpchensweg.

Lange wird dies aber nicht mehr so bleiben, denn die Planungen für den Abriss des Backsteingebäudes an der Stolberger Straße 370 sind bereits in vollem Gange. Aber das ist eine andere Geschichte. Hauptsache, sonntagabends läuft weiterhin der Tatort, wenn auch bald nicht mehr aus Müngstersdorf.

Harald Schaefer

Kita Kirchenhof



Die Kinder der Kita am Kirchenhof in Müngersdorf (ehemals Petershof) sollten, so hieß es, die Frühlingssonne auf ihrem hergerichteten Außengelände neben der Containeranlage genießen können.

Leider folgten auf diese wiederholte Ankündigung der Stadtverwaltung nicht die erforderlichen Taten: Nach 18-monatiger Auslagerung der drei Gruppen nach Weiden und Ehrenfeld ging es Anfang 2017 zwar endlich wieder zurück nach Müngersdorf. Hier verfügen die Kinder nun aber lediglich über zwei betonierte und eingezäunte Flächen als „Außengelände“. Während die äußerlich wenig ansprechende Containeranlage auch dank der Erzieherinnen und der Kinder zwischenzeitlich zu einem neuen Zuhause wurde, kann von kindgerechtem Aufenthalt im Freien keinesfalls die Rede sein: Es gibt weder Sandkasten noch Schaukel oder Wippe, von Gras, Sträuchern oder Blumen ganz zu schweigen.

Wenn der Sommer heiß wird, werden die asphaltierten Flächen kaum nutzbar sein. Ausweichmöglichkeiten bieten zwar ein kleiner Spielplatz im Park Linné sowie der

Walzenspielplatz. Für kurze Aufenthalte im Grünen oder auch des Nachmittags, wenn die Kinder abgeholt werden, reicht die Zeit nicht. So drängen sie sich auf dem 80 Quadratmeter „großen“ Areal unmittelbar vor den Containern oder auf der zweiten Fläche zwischen den beiden Pavillons gegenüber der Turnhalle.

Von vornherein hatte die Stadt angekündigt, einen Teil der Grünfläche aufgrund einer Schadstoffbelastung abtragen zu müssen. Auch detaillierte Entwürfe für das neue Außengelände wurden bereits in der ersten Jahreshälfte 2016 angefertigt. In den vergangenen Tagen konnten nun erstmalig Aktivitäten auf der Grünfläche beobachtet werden. Die Stadt hält sich mit Informationen und Terminaussagen weiter zurück, bestätigte im Mai aber zumindest die Auftragsvergabe. Vorerst bleibt also weiter offen, wann die Kinder über einen angemessenen Spielplatz verfügen werden und damit wieder ein geregelter Kitaalltag stattfindet. Dabei sind mittlerweile zwei Jahre seit dem Auszug aus dem Petershof vergangen.

Birgit Stermann, Vorsitzende des Elternrats

FOTO: HILDEGARD JAHN-SCHNELLE

Zukünftige Nutzung des Petershofes

Nach Auskünften der Stadt Köln soll die provisorisch in Containern auf dem Schulhof untergebrachte Kita später, nach der Sanierung des Petershofes, wieder in diesen zurückkehren. Der Bau einer dreigruppigen Kindertagesstätte in der denkmalgeschützten ehemaligen Hofanlage soll Investoren zur Auflage gemacht werden.

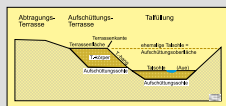
Die Stadt plant einen Workshop zur zukünftigen Nutzung des Petershofes, bei dem Ideen entwickelt und diskutiert werden und Bauwillige ihre Projekte präsentieren können.

Der Bürgerverein wird dazu eingeladen. Ein genauer Termin steht bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Die Müngersdorfer Mittelterrassenkante – ein geschütztes Naturdenkmal



Die Müngersdorfer Terrassenkante trennt **zwei Landschaften** unterschiedlicher Prägung: im Westen die lössbedeckte Mittelterrassenlandschaft (**Brauweiler Lössplatte**), im Osten die lössfreien, von Rinnen und der Rheinaue durchzogenen Niederterrassen (**Kölner Rheinebene**).



Wesentliche Elemente einer Flussterrasse

Die Rheinterrassen sind Reste ehemaliger Talsohlen, in die sich der Fluss eingetieft hat. Der mehrfache Wechsel von Eintiefung und Aufschüttung war Folge von Klimaschwankungen und tektonischen Bewegungen.

Die Ablagerungen (=Terrassenkörper) der Jüngeren Mittelterrassen entstanden in der vorletzten Eiszeit, dem Saale-Glazial, das vor etwa 130 000 Jahren zu Ende ging. Die Terrassenkörper der Niederterrassen datieren ins Hoch- und Spätglazial der letzten Eiszeit (Weichsel-Glazial) mit einem Höhepunkt vor etwa 20 000 Jahren. Etwa 11 700 Jahre vor heute begann die Warmzeit, in der wir leben.



Gründe für den Schutz sind

die wissenschaftliche und naturgeschichtliche Bedeutung von Kante und Hang der Unteren Mittelrheins. Die Böschung lässt das Ausmaß der Eintiefung zwischen den Aufschotterungsphasen der Saale- und der Weichsel-Kälzzeit deutlich werden;

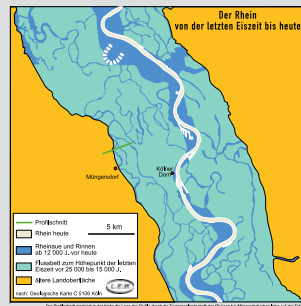
die Seltenheit gut erhaltener derartiger Strukturen im bebauten Stadtgebiet von Köln;

die Eigenart der artenreichen Gehölz- und Saumgesellschaften mit teilweise naturnahem Waldcharakter im ehemaligen Prallnabbereich.

Was steht unter Schutz?

Der grün markierte Schutzbereich.
Dieser umfasst

das Geotop GK 50007 - 003 mit dem alten Prallhang des Rheines und die Terrassenkante der Unteren Mittelterrassen.



Müngersdorf am eiszeitlichen Rheinufer

Die Müngersdorfer Terrassentanke liegt am Rand des Schwemmelandes, das der Rhein zum Höhepunkt der letzten Eiszeit durchströmte. Damals herrschte ein Tundradklima mit dauernd gefrorenem Untergrund (Permafrost). Der Rhein war im Winter zugefroren und schwoll in der sommerlichen Tauperiode zu einem über 10 Kilometer breiten Wildwasserfluss mit zahlreichen ineinander verflochtenen Gerinnen an. Von den Hängen lieferten Schluttströme mehr Material, als der Fluss transportieren konnte. Er schüttelte auf und verbreiterte sein Bett durch Seltenerosion. Da nach dem Ende der letzten Eiszeit noch eine der zahlreichen Rheininnen am Fuß des Terrassenhangs bei Müngersdorf verlief, bei Hochwasser durchströmte wurde und am Außenrand einer Windung einen Prallhang bildete, blieb der Terrassenhang dort sehr steil.

Idee und Ausführung:  www.leb-bruehl.de

gefördert von  unter Mitwirkung von 

Naturdenkmal Terrassenkante

Für das sichergestellte Naturdenkmal Mittelterrassenkante am Alten Militärring hat Geomorphologe Dr. Reinhard Zeese eine eindrucksvolle Infotafel entworfen, die über Entstehung und Bedeutung des Naturdenkmals Aufschluss gibt.

Die Tafel wurde inzwischen gedruckt, und die Untere Landschaftsbehörde wird die Aufstellung veranlassen. Die Einwei-

hung wird mit Oberbürgermeisterin Henriette Reker erfolgen, wobei der Termin aber noch nicht festliegt.

Für Entwurf, Herstellung und Aufstellung der Tafel hat der Bürgerverein einen beachtlichen Zuschuss von der Bezirksvertretung Lindenthal erhalten. Wir bedanken uns sehr herzlich für diese großzügige Unterstützung.



Schmuddelecke neu gestaltet

Verrottende Baumstümpfe, Unkraut und Dornenhecken, Glasscherben und sonstiger Unrat, ein rundum chaotischer Anblick bot sich Spaziergängern, Stadionbesuchern oder anderen Passanten am Friedhof am



So sah es vorher aus.

Aufgang zur Brücke Kirchenhof. Nun hat das Grünflächenamt Nägel mit Köpfen gemacht und die Fläche vollkommen neu gestaltet, Hecken gerodet, Stubben der umgestürzten Pappeln entfernt, die Aufstellfläche der Glascontainer gepflastert, vier große Linden und viele Sträucher neu gepflanzt und Rasen angelegt. Der Bürgerverein freut sich über die gelungene Erneuerung der verkommenen Ecke und wünscht sich, dass alle, auch Fußballfans und Hundebesitzer mit dazu beitragen, dass der Ort sein ansprechendes Aussehen behält. Ein neuer Papierkorb wurde ebenfalls aufgestellt, eine Vorrichtung mit Hundetüten soll noch installiert werden. Wir danken den Vertretern des Grünflächenamtes für die vorbildliche Sanierung.

FOTOS: UTE PRÄNG

Umweltengel - gibt es die?

Die Prospektbox am Start der Vier-Türme-Tour am Gregor-Mendel-Ring war in Schiefelage geraten. Der Holzpfahl, an dem sie befestigt war, hatte sich gelöst und drohte umzukippen. Und dann plötzlich waren Pfahl und Box ganz verschwunden. Für tatendurstige Wanderer gab es keine Infos mehr. Nach dem Übeltäter wurde hektisch gefahndet. Mit Erfolg! Unser Mitglied und bestens ausgewiesener Umweltfreund Helmut Lüssem aus Lövenich hatte sich der Sache wie selbstverständlich angenommen: Die Box kam zurück, diesmal perfekt befestigt an einem standfesten Stahlmast. Der Bürgerverein freut sich über die gelungene Überraschung und bedankt sich bei Helmut Lüssem sehr herzlich. Umweltengel gibt es doch!



Wir feiern 10 jähriges Jubiläum

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Kunden, Mitarbeiter und Kooperationspartnern für die enge, treue und konstruktive Zusammenarbeit.

Ihr Pflegedienst **HELFENDE HÄNDE**



Häuslicher Pflegedienst **HELFENDE HÄNDE**

Wir sind da, wenn Sie Hilfe brauchen

Inh. Necat Demiray

Alter Militärring 38
50933 Köln-Müngersdorf

Tel: 0221 / 57 77 78 41
Mobil: 0152 / 03 41 44 01

Web: www.helfende-haende.info

Einkaufen im Grünen

Das Ausweichquartier für den Braunsfelder Markt an der Kitschburger Straße entwickelt sich zum beliebten Anziehungspunkt: Die Kunden genießen den Einkauf im Schatten alter Bäume und sind rundherum begeistert von dem „Ambiente“ des neuen Standorts.



Die Luft zum Atmen

Die noch verbliebenen Buchen auf Höhe des ASV auf der Nordseite des Olympiawegs atmen auf: Das Abstellen von Autos auf diesem Randbereich ist nicht mehr möglich. Das Gewicht der KFZ hat den Bäumen gar nicht gut getan, einige hatten schon dran glauben müssen. Nun wurden 70 Poller entlang des Wegs angebracht, die Parken im Wurzelbereich unmöglich machen.



Klarenbach Buchhandlung

SEIT 1951 IN KÖLN-BRAUNSFELD

65 Jahre in Köln-Braunsfeld.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
und beraten Sie gerne.





Neu bei uns:
Belvedere-Honig
aus Müngersdorf

Susanne Weiß-Margis • Aachener Straße 458 • 50933 Köln-Braunsfeld • Tel 0221/491-1686
Fax 0221/491-1333 • www.klarenbach-buchhandlung.de • info@klarenbach-buchhandlung.de

Abschied von Walter Stocker



Walter Stocker

Nach 15-jähriger Amtszeit als Leiter des Bürgeramtes Lindenthal hat sich Walter Stocker am 22. März 2017 in den Vorruhestand verabschiedet. Der Bürgerverein wünscht ihm zum Einstieg in den

neuen Lebensabschnitt alles Gute und dankt ihm für die vielfältige Unterstützung, die er während der langen Amtszeit immer wieder erfahren hat.

Walter Stocker hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger und hat uns bei vielen Fragen und Problemen mit Rat und Tat in freundlicher, kompetenter Weise geholfen. Seine sachdienlichen Auskünfte und Hinweise waren für den Erfolg unserer Arbeit von großem Wert und haben, auch bei schwierigen Fragestellungen, entscheidend mit dazu beigetragen, die richtigen Verfahrenswege einzuschlagen.

Nicht zuletzt waren wir bei den Sitzungen der Bezirksvertretung und des Rahmenplanungsbeirates stets beeindruckt von der Fähigkeit des Bürgeramtsleiters, in Konfliktfragen sowie bei komplizierten Zusammenhängen mit sachbezogenen, fundierten Ausführungen und Anregungen zur Klärung beizutragen und gut begründete Entscheidungen zu ermöglichen.

Für all das danken wir Walter Stocker von ganzem Herzen. Wir werden ihn sehr vermissen. Unser kleines Geschenk zum Abschied führte ihn nach Müngersdorf auf den gelungenen, in seiner Amtszeit neu gestalteten Dorfplatz.



Hildegard Jahn-Schnelle

Helga Blömer-Frerker

Ehrung für Hildegard Jahn-Schnelle

Nicht auf der Tagesordnung unserer Vollversammlung im Mai stand eine Unterbrechung. Am Pult erschien Bezirksbürgermeisterin Blömer-Frerker, in beiden Händen eine riesige Schriftrolle haltend. Gezwungenermaßen unterbrach Hildegard Jahn-Schnelle ihren Vortrag, und die Besucherin las aus der Urkunde: Es sind fünfzehn Jahre, in denen Jahn-Schnelle den Vorsitz unseres Bürgervereins innehat, ein Rekord, wie uns scheint. Es folgte eine lange Liste der Aktivitäten und Erfolge: Initiierung des Blickpunkts, Umbau des Dorfplatzes, Erneuerung des „Kulturpfads“, Schutz der Mittelterrassenkante, Aufstellung des Offenen Bücherschranks auf dem Dorfplatz usw. Hildegard Jahn-Schnelle bedankte sich herzlich, betonte aber, dass die Ehrung nicht nur ihr, sondern Vorstand, Verein, Politik und Bürgerschaft gebühre und lud zum Umtrunk am Ende der Sitzung ein. Das ließen sich die Versammelten nicht zweimal sagen, und der Abend zog sich länger hin als bei einigen geplant.

Termine Juni bis Dezember 2017

Die aktuellen Termine auch unter www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de.

18.09.17 16.10.17 04.12.17 Jeweils 16 Uhr	Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220, großer Sitzungssaal (7. Etage)
jeweils 19Uhr 05.09.17 28.11.17	Sitzungen des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld Sitzungssaal Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Str. 220 Sitzungssaal Bezirksrathaus Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421
26.08.17 15 Uhr	Führung mit Helmut Lüssem: Verborgene Spuren der Geschichte im Grüngürtel Treffpunkt: Fitnessplatz am Heinrich-Stevens-Weg (ca. 100 Meter nördlich Dürener Straße)
03.09.17 15 Uhr	Zum 100. Geburtstag: Mit Heinrich Böll durch Müngersdorf Lesungen und Erzählungen mit Volker Hein, Schauspieler, Peter Meisenberg, Autor und Karin Titz, Sprecherin; Ausklang auf dem Dorfplatz. Treffpunkt: Dorfplatz
09.07.17 Start 16 Uhr	Öffentliche Stadtteilführung „Müngersdorf – Zwischen Stadion und Künstlerkolonie“ mit Thomas van Nies M.A., Veranstalter: Antoniterkirche, Köln mit anderen Augen, Treffpunkt: Kirchentreppe/Dorfplatz, 9 Euro
Termine nach Vereinbarung	Führungen im UAA Ungers Archiv für Architekturwissenschaft Der architektonische Kosmos von O.M. Ungers und seine herausragende Architekturbibliothek in der Belvederestraße 60. Anmeldung zur Führung: koeln@ungersarchiv.de oder 0221 - 949 83 60
25. 11.17 15-18 Uhr 26.11.17 11.30-17 Uhr	Adventsbasar der Katholischen Frauengemeinschaft St. Vitalis Mit vielen Angeboten an Geschenken, großem Bücherbasar, Flohmarkt, Cafeteria mit einladendem Mittagstisch und Kuchenbuffet Pfarrheim St. Vitalis, Alter Militärring 41
Termine nach Vereinbarung	Führungen durch die Freiluga für Jung und Alt im Veedel am Nachmittag, abends und am Wochenende. Anmeldung unter 49 42 17 (Förderverein Freiluga e.V.) oder freiluga-ev-koeln@gmx.de www.freiluga-ev-koeln.de oder www.freiluga-schulbio.de
11 Uhr und 15 Uhr	Monatliche Führung durch die Privatsammlung Jacobi Eine faszinierende, reichhaltige Sammlung mechanischer Musikinstrumente, Linnicher Str. 54, jeden letzten Sonntag im Monat
15:30 Uhr	Monatliche Führung am Bahnhof Belvedere Der Förderkreis Bahnhof Belvedere e.V. bietet am letzten Samstag im Monat Führungen an. Belvederestr. 147, 50933 Köln. Anmeldung erbeten unter info@bahnhof-belvedere.de oder 02234 - 94 85 98

Faltblatt zum neuen Kulturpfad

Die 18 Tafeln des neuen Kulturpfads werden mit Text und Bild beschrieben



Das Faltblatt **Kulturpfad Müngersdorf** kann kostenlos beim Bürgerverein bezogen werden. Es ist auch erhältlich an der Info im Bezirksrathaus Köln-Lindenthal und wird einige Wochen in Müngersdorfer Geschäften ausgelegt



Leicht zu finden:
sämtliche
Stationen des
Kulturpfads
Müngersdorf
mit Lageplan
und Texten
der Tafeln



...und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

Lust auf Müngersdorf Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils
88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm, ca. 180 farbige Fotografien
gebunden, Pappband mit ausklappbaren Karten mit Routen
5 Euro (zzgl. Versandkosten) ISBN 978-3-00-026464-1

Bestellung:

Vorname	Name
Straße	PLZ/Ort
Tel	E-Mail

Faltblatt Kulturpfad
Lust auf Müngersdorf

Anzahl	Preis	Gesamt*
	5,-	

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln | info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
Kirchenhof 4
50933 Köln

Beitrittserklärung

☐

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Email

Ort/Datum

Unterschrift

☐

Ich möchte meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) von meinem Konto einziehen lassen.
(Bitte zusätzlich das nachfolgende SEPA-Lastschriftmandat ausfüllen.)

☐

Ich werde meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto bei der
Sparkasse KölnBonn IBAN: DE16370501980001902394, BIC: COLSDE33XXX, überweisen.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer
DE06ZZZ00000539569) den Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende von meinem Konto
mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger
(Name siehe oben) auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in und Bankverbindung

Name

Vorname

Kreditinstitut

IBAN (22 Stellen) D E

BIC (8 oder 11 Stellen)

Ort/Datum

Unterschrift



FERDINAND BLATZHEIM
BESTATTUNGEN GMBH



Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Erd-, Feuer-, Baum- und Seebestattungen

Erledigung aller Formalitäten

Überführung im gesamten In- und Ausland

Bestattungsvorsorge

Helfer und Berater in der 5. Generation

Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Aachener Straße 352 50933 Köln

Internet: www.ferdinand-blatzheim.de

Telefon: 0221/542126

Geschäftsführerin: Antje Schmitz



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.